

MARCO CONIGLIO: Die Syntax der deutschen Modalpartikeln. Ihre Distribution und Lizenzierung in Haupt- und Nebensätzen. Berlin: Akademie Verlag 2011. X, 220 S. (Studia grammatica. 73). € 89,80

Die linguistische Literatur zu den deutschen Modalpartikeln beginnt mit KRIVONOSOV (1965a/b, 1966). Inzwischen ist sie kaum noch zu überblicken. In der Frühzeit der Modalpartikel-Forschung standen pragmatische und semantische Gesichtspunkte im Vordergrund. Seit den 1980er-Jahren hat das Interesse für die Syntax der Modalpartikeln zugenommen. Ihre zusammenhängende Darstellung ist dennoch lange ein Desiderat geblieben. Die vorliegende Monografie, eine Dissertation der Università Ca'Foscari Venedig und der Humboldt-Universität Berlin, die auf mehrere Aufsatzpublikationen des Verfassers aufbaut, will diese Lücke schließen. Sie versteht sich als „systematische Untersuchung aller Aspekte [...], die die Syntax der Modalpartikeln betreffen“ (S. 208). Die begrifflichen Werkzeuge, mit denen der Verfasser arbeitet, entstammen der generativen Syntaxtheorie.

Von einer systematischen Darstellung der Modalpartikel-Syntax sind Antworten auf folgende Fragen zu erwarten:

1. Zu welcher syntaktischen Kategorie gehören Modalpartikeln? Welches sind ihre syntaktischen Funktionen?
2. In was für Sprachausdrücken kommen Modalpartikeln vor? Welche Selektionsregeln sind dafür maßgeblich?
3. Welche genauen Positionen nehmen Modalpartikeln in der Konstituenten- und Linearstruktur von Sprachausdrücken ein? Welche Regeln liegen ihrer Distribution zugrunde?

Zu 1.: Der Verfasser beschreibt Modalpartikeln als „schwache Adverbien“, die durch Grammatikalisierungsprozesse „degeneriert“ seien (S. 99–104). Im Rahmen des X-bar-Schemas deutet er sie als maximale Projektionen, die nur aus einem Kopf bestehen und nicht erweiterbar sind (S. 102–103). Diese Sicht ordnet sich in die Tradition von ABRAHAM (1988) und DIEWALD (1997, 73–100) ein. Für die Gegenwartssprache ist sie einleuchtend, auch wenn die Behauptung, Modalpartikeln seien „ursprünglich Adverbien“ gewesen (S. 102), von der Sprachgeschichte nur

Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, LXXX. Jahrgang, Heft 2 (2013)
© Franz Steiner Verlag Stuttgart

Urheberrechtlich geschütztes Material. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitungen in elektronischen Systemen.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2014

teilweise bestätigt wird (vgl. HENTSCHEL 1986). Bezüglich ihrer syntaktischen Funktion vertritt der Verfasser die These, Modalpartikeln nähmen Spezifiziererpositionen funktionaler Projektionen in der IP-Domäne ein (S. 101).

Zu 2.: THURMAIR (1989) hat detailliert dargestellt, dass Modalpartikeln in Sätzen vorkommen können, die für eigenständige Sprechakte stehen, und zwar sowohl in Haupt- als auch in Nebensätzen. Nicht zugelassen sind Modalpartikeln in Nebensätzen, die nicht für eigene Sprechakte stehen. Schon seit KRIVONOSOV (1966) ist bekannt, dass die Selektion von Modalpartikeln eng mit dem Satzmodus zusammenhängt. Je nach Satzart können unterschiedliche Teilinventare der Modalpartikeln verwendet werden; andere sind ausgeschlossen. Der Verfasser deutet diese Beobachtungen im Anschluss an die Thesen von RIZZI (1997) und HAEGEMAN (2002, 2006 et cetera) als Interaktion zwischen Modalpartikeln und einer unsichtbaren, als ForceP bezeichneten, funktionalen Projektion in der CP-Domäne, die Sitz der illokutionären Eigenschaften des Satzes sei. Das Vorhandensein einer ForceP lizenziert demnach das Vorkommen von Modalpartikeln, und Modalpartikeln wirken sich semantisch auf die Sprechaktinterpretation aus. Nicht erklärt wird mit dieser These, welche Modalpartikeln aus welchen Gründen in welchen Satzmodi zugelassen bzw. ausgeschlossen sind. Ob auch für die Lizenzierung von Modalpartikeln als Konstituenten nicht-satzförmiger Ausdrücke wie Infinitiv-, Partizipial- und Nominalgruppen die Annahme einer ForceP in Frage kommt, bleibt offen.

Zu 3.: Seit den frühesten Zeiten der Modalpartikel-Forschung ist bekannt, dass Modalpartikeln bevorzugt im linken Mittelfeld des Satzes auftreten (vgl. bereits ENGEL 1968; später HENTSCHEL 1986, 207–227; ABRAHAM 1988). Der Verfasser verknüpft diese Beobachtung mit CINQUES (1999) kartografischem Modell der IP-Domäne. CINQUE postuliert circa 30 hierarchisch gestaffelte Projektionen vom X-bar-Typ, in deren Kopfpositionen Merkmale der Verbmorphologie angesiedelt seien, während die zugehörigen Spezifiziererpositionen Adverbialia aufnehmen sollen. Zwischen den höheren funktionalen Projektionen dieses Modells nimmt der Verfasser eine unbestimmte Anzahl weiterer Projektionen an, die Spezifiziererpositionen für Modalpartikeln bereitstellen. Wo genau diese Projektionen in der Kartografie des Strukturbaums liegen, wird nicht gezeigt. Recht ausführlich wird diskutiert (S. 115–126), ob Modalpartikeln bei der Satzerzeugung in einer festen Basisposition generiert und von dort an die Stellen bewegt werden, die sie in realen Textsätzen einnehmen, oder ob sie direkt an ihren Zielpositionen in den Strukturbaum eingefügt werden. Die Diskussion endet ohne Entscheidung und ohne Bezug auf Datenmaterial. Zum Abschluss des vierten Kapitels (S. 186–205) wird die Frage erörtert, ob Modalpartikeln bei der Satzinterpretation (auf der Strukturebene der Logischen Form) von ihrer Position in der IP-Domäne in die CP-Domäne bewegt werden oder ob ein Austausch von syntaktischer Information ohne Bewegung zwischen ForceP und Modalpartikeln im Mittelfeld angenommen werden soll. Alle angesprochenen Vorgänge wären jedenfalls im realen Satz unsichtbar. Insofern muss man sich fragen, welcher Ertrag für die Grammatik übrigbleibt, wenn man vom verwendeten Theoriegebäude abstrahiert.

Die Modelle von RIZZI, CINQUE und HAEGEMAN, die für das Buch eine zentrale Rolle spielen, wurden aufgrund von Beobachtungen am Italienischen und Englischen entwickelt, also an Sprachen vom SV-Typ, in denen Adverbialia typischerweise am linken Satzrand stehen und die keine mit den deutschen Modalpartikeln vergleichbaren Wörter besitzen. (Die eher impressionistischen Ausführungen zu den Modalpartikeln des Italienischen auf S. 27–34 genügen nicht, um deren Vergleichbarkeit nachzuweisen.) An keiner Stelle des Buches wird die Berechtigung diskutiert, die verwendeten theoretischen Werkzeuge auf das Deutsche mit seiner V2-Syntax und seinen vielfältigen Stellungsmöglichkeiten für Adverbialia zu übertragen. Dass hier Probleme liegen könnten, wurde offenbar nicht in Betracht gezogen.

Unter den Autoren, die Beiträge zur Erforschung der deutschen Modalpartikeln geleistet haben, waren von Anfang an Nicht-Muttersprachler (nach KRIVONOSOV etwa FRANCO 1991, MÉTRICH / FAUCHER / COURDIER 1992 oder MORONI 2010). Gerade sie haben sich in ihren Untersuchungen stets auf authentische Daten gestützt – mit gutem Grund, denn angesichts der Subtilitäten des Modalpartikel-Gebrauchs stößt jede Introspektion schnell an ihre Grenzen. Auch in dieser Hinsicht verfährt die vorliegende Arbeit meiner Meinung nach zu unbekümmert. Deskriptiv

verlässt sie sich fast vollständig auf die vorhandene Literatur, vor allem auf HENTSCHEL (1986) und THURMAIR (1989). Nur im vierten Kapitel werden neue Belege hinzugefügt, die aber reine Illustrationsfunktion haben und nicht genauer analysiert werden. Überraschend ist, dass der größte Teil des Beispielmaterials aus dekontextualisierten Sätzen besteht. Der Verfasser sieht Modalpartikeln in enger funktionaler Verbindung zur Satzillokution. Illokutionen kommen Sätzen aber nicht allein aufgrund ihrer grammatischen Form, sondern vor allem aufgrund ihrer Verwendung für pragmatische Zwecke zu (S. 20). Es ist zu erwarten, dass Selektion und Positionierung von Modalpartikeln durch Kontextfaktoren zumindest mitbeeinflusst werden. Die vorhandene Modalpartikel-Literatur hat dafür zahllose Evidenzen geliefert, vor allem im Zusammenhang mit der Informationsstruktur. Es hätte nahegelegen, diesen Gesichtspunkt in die Diskussion einzubeziehen und bei der Auswahl des Beispielmaterials zu berücksichtigen.

Der Anschluss an die vorhandene Literatur bleibt nicht nur in diesem Punkt lückenhaft. Der einführende Überblick zur Modalpartikel-Forschung (S. 4–27) fällt recht knapp aus. Im umfangreichen vierten Kapitel (S. 130–206), wo die Distribution von Modalpartikeln in verschiedenen Arten von Nebensätzen diskutiert wird, wird der größte Teil der Literatur zu syntaktischer Subordination, Satzverknüpfung und Konnektoren übergangen. Die meisten Beobachtungen, die hier ohne Bezug auf andere Autoren vorgetragen werden, sind seit langem bekannt. In mancher Hinsicht wirkt die Darbietung geradezu naiv, etwa wenn die semantischen Adverbialsatzklassen in alphabetischer Reihenfolge abgearbeitet werden. Es wären sicher grammatische Kriterien zu finden gewesen, nach denen man die Abschnitte hätte ordnen können. An zahlreichen Stellen, an denen Fragen auftauchen, wird die Diskussion mit dem Verweis auf Platznot abgebrochen – ein Argument, das beim gegebenen Umfang des Buches kaum überzeugt.

Fazit: Die Kerngedanken der Arbeit sind nicht neu. Einige von ihnen lassen sich bis in die Anfangszeit der Modalpartikel-Forschung zurückverfolgen. Ihre Zusammenführung und monografische Ausarbeitung bedeutet aber zweifellos einen Fortschritt. Im Theoretischen stützt sich das Buch stark auf CINQUE und HAEGEMAN. Streckenweise wären eigenständigere Gedanken wünschenswert gewesen, insbesondere bezüglich der Übertragbarkeit der verwendeten Werkzeuge auf das Deutsche. Gravierende Schwächen sehe ich in der Datenbasis und entsprechend im deskriptiven Gehalt, sowie in der durchgängig geringen Explizitheit der Darstellung, nicht nur bei Satzstrukturen und -ableitungen, sondern auch bei den vorgetragenen Argumenten aus der Satzsemantik. Ein Teil der theoretischen Diskussionen wäre meiner Meinung nach verzichtbar gewesen, da ihr Bezug zur sprachlichen Realität unklar bleibt.

LITERATUR

- ABRAHAM, WERNER (1988): Vorbemerkungen zur Modalpartikelsyntax im Deutschen. In: *Linguistische Berichte* 118, 443–465.
- CINQUE, GUGLIELMO (1999): *Adverbs and Functional Heads. A Cross-Linguistic Perspective*. Oxford: Oxford University Press.
- DIEWALD, GABRIELE (1997): *Grammatikalisierung. Eine Einführung in Sein und Werden grammatischer Formen*. Tübingen: Niemeyer.
- ENGEL, ULRICH (1968): Adjungierte Adverbialia. Zur Gliedfolge im Innenfeld. In: *Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache* 1, 85–103.
- FRANCO, ANTÓNIO C. (1991): *Descrição Linguística das Partículas Modais no Português e no Alemão*. Coimbra: Coimbra Editora.
- HAEGEMAN, LILIANE (2002): Anchoring to speaker, adverbial clauses and the structure of CP. In: *Georgetown University Working Papers in Theoretical Linguistics* 2, 117–180.
- HAEGEMAN, LILIANE (2006): „Conditionals, factives and the left periphery“. In: *Lingua* 116, 1651–1669.
- HENTSCHEL, ELKE (1986): *Funktion und Geschichte deutscher Partikeln. Ja, doch, halt und eben*. Tübingen: Niemeyer.

- KRIVONOSOV, ALEKSEJ (1965a): Die Rolle der modalen Partikeln in der kommunikativen Gliederung der Sätze in bezug auf die Nebensatzglieder. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 18, 487–503.
- KRIVONOSOV, ALEKSEJ (1965b): Die Wechselbeziehung zwischen den modalen Partikeln und der Satzintonation im Deutschen. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 18, 573–589.
- KRIVONOSOV, ALEKSEJ (1966): Die Rolle der modalen Partikeln in der kommunikativen Gliederung der Aussagesätze, der Fragesätze, der Befehlssätze und der Nebensätze in bezug auf die Hauptsatzglieder. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 19, 131–140.
- MÉTRICH, RENÉ / EUGÈNE FAUCHER / GILBERT COURDIER (1992): Les Invariables Difficiles. Dictionnaire allemand-français des particules, connecteurs, interjections et autres „mots de la communication“. Tome 1, Nancy: Université de Nancy II, Campus Lettres.
- MORONI, MANUELA CATERINA (2010): Modalpartikeln zwischen Syntax, Prosodie und Informationsstruktur. Frankfurt/Main: Lang.
- RIZZI, LUIGI (1997): The Fine Structure of the Left Periphery. In: HAEGEMAN, LILIANE (Hg.): Elements of Grammar. Handbook in Generative Syntax. Dordrecht: Kluwer, 281–337.
- THURMAIR, MARIA (1989): Modalpartikeln und ihre Kombinationen. Tübingen: Niemeyer.

Mannheim

HARDARIK BLÜHDORN